

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp.
Anzeigenzeile 15 A., die Restamen-
zeile 40 A. Bei unverändert. Wieder-
holungs- -Aufnahmen entsprechender
Rabatt, für umfangreichere Aufträge
günstige Seiten-Abschlüsse. Offerten-
zeichen od. Ausf. durch die Exp. 25 A.

76. Jahrgang

23

Die Magistrate und Gemeindevorstände des Kreises. Die Beschaffung der für die Staats- und Gemeindevorlägeung pro 1916 nötigen Bestimmungen von den Gemeinden zu stellen sind, sind 221,75 RM. Kosten entfallen. Die Kosten verteilen sich auf die Gemeinden nach der Einwohnerzahl wie folgt:

4,58	Mademühlten	1,60
0,68	Manlein	2,72
1,88	Manderbach	3,08
2,68	Mendenbach	1,70
2,30	Merlenbach	2,84
1,70	Münchsaulen	1,30
3,24	Ranzenbach	3,60
4,20	Renderoth	1,43
3,74	Niederrothbach	1,18
1,48	Niedersfeld	6,37
21,96	Obern Dorf	1,55
4,14	Oberrothbach	1,44
2,74	Obersfeld	5,48
2,65	Odersberg	0,90
5,38	Oßbülln	1,60
2,44	Oßenbach	3,45
3,20	Radenfeld	1,05
1,60	Rittershausen	2,10
2,45	Rosenbach	1,70
1,48	Robenberg	0,65
2,89	Robenroth	1,45
6,68	Roth	1,25
1,03	Schönbach	2,58
1,65	Sechshelden	3,50
0,99	Seilhofen	0,53
10,35	Sinn	6,20
1,85	Steinbach	1,45
0,28	Steinbrüden	1,80
0,50	Strasenebersbach	5,85
21,20	Tringenstein	1,95
6,84	Ufersdorf	1,96
0,89	Uebernthel	1,63
3,58	Waldbach	1,05
2,44	Wallenfels	0,28
0,56	Weidelbach	1,62
3,89	Wiffenbach	3,28

werden ersucht, die Gemeindereschner anzuweisen, stehenden Teilbeträge innerhalb 8 Tagen frei an das Büro der Einkommensteuerabzugskommission hier abzuführen.
 ensburg, den 25. Januar 1916.

Der Vorsitzende
Einkommensteuer-Berantlagungs-Kommission:
J. B. Meudt.

Nichtamtlicher Teil.

mehr als im Vorjahr ist 1916 die Kaisergeburtstagsgleich eine Willenserklärung des deutschen Volkes bekannten Worten des Monarchen gewesen, auszuerrungen haben, der uns in der Zukunft gegenische und hinterlistige Ueberfälle schlägt. Blut und von der deutschen Nation nicht fruchtlos aufgewendet wir wollen unseren Feldgrauen und Soldaten im danken, was sie während des Krieges für uns getan in ernster Würde gegenüber dem Ausland, in familiärer Freundschaft mit seinen Soldaten, in unerschütterlicher Treue zu seinen Verbündeten hat der Kaiser diesen schließt, den er nach seiner und unserer Ueberzeugung des Hise zu einem glorreichen Ziel führen wird. In Friedenskaiser gewesen, das deutsche Reich hat in einen Aufschwung genommen, wie er vor dem nicht für möglich erachtet worden ist. Dem Kaiser nach dem Kriege, so hoffen wir alle, wieder beschließen ein Mehreres Vaterlandes zu sein an Gütern und der Kultur. Kein lautes Geräusch hat den begleitet, aber zahllose Gaben sind wiederum Altar des deutschen Vaterlandes niedergelegt

Friede wird kommen, und alle Mühe, die Welt in
 Gesager ohne Ende zu verwandeln, werden Torheit
 wie es nicht anders sein kann, trotz der großen
 in den Hauptstädten unserer Feinde gemacht, trotz
 die, die dort gesponnen werden. Denn die Welt
 den Frieden zu ihrem Gedeihen, wie sie den Krieg
 als Zerstörer des Guten. Das hat sich schon in dem
 nigreich Montenegro gezeigt, in dem alle feind-
 streugungen, die Waffenspredung hinauszuschieben
 zu verhindern, fruchtlos geblieben sind. Das
 des Iwerklönigreiches ist besiegelt, es ist durch die
 des Königs Nikita nach der französischen Seiden-
 Stadt Lyon nur verschlimmert oder verteidelter ge-
 und nachdem der montenegrinische Held ins Rollen
 ist, werden sich, wie wir erwarten dürfen, auch die
 Versuche der Engländer und Franzosen, Griechen
 in den Krieg hineinzuziehen, und die Stellung
 nist zum Schauplay einer neuen großen Völk-
 gestalten, als nutzlos erweisen, ebenso, wie nach
 sichten auf der Halbinsel Balkan auch die Kämpfe
 at- und Tigris-Gebiet für unsere Gegner böse Re-
 gezeitigt haben.

Frankreich war im Herbst gemeldet worden, General
ane im zeitigen Frühjahr eine neue große Offensive
vere Stellungen. Seitdem ist Joffre durch die Zu-
sines Gefüssen in seinen Aufgaben „entlastet“ und
sicher Kamerad French ist ganz und gar salt gestellt
den General Haig ersetzt worden. Ob dieser Ver-

sonenwechsel einen Einfluß auf die militärischen Operationen ausüben wird, müssen wir abwarten. Wenn die letzten Angriffe von Franzosen und Engländern an der Westfront etwa Jährling in der Offenbarlichkeit gewesen sein sollten, so sind sie für die Feinde jedenfalls keine erfreulichen Zukunftss Zeichen gewesen. Prädigt haben sich unsere Flieger im Luftkriege des Bestens bewährt, trotzdem bekanntlich die Franzosen den Ruhm für sich in Anspruch genommen hatten, in der Beherrschung der Luftmasse allen anderen Staaten voraus zu sein. England hat inzwischen seine Vorlage über die allgemeine Dienstpflicht der Unverheirateten zum Gesetz erhoben. Wie diese neuen Kriegsmänner sich im Felde bewähren werden, erregt selbst bei britischen Praktikern Zweifel. Einen Teil der Bevölkerung zum Kanonensutter zu stemeln, muß immer einen schlechten Eindruck machen.

Auf die Unerkämpflichkeit seiner Truppen und sonstigen militärischen Hilfsmittel pocht England, Frankreich prahlt mit der Undurchdringlichkeit seiner besetzten Stellungen. Engländer wie Franzosen haben ihre Stärke bisher immer nur in hochtönenden Worten bewiesen, denen entsprechende Thaten bisher niemals gefolgt sind. Ihre Ueberlegenheit in Ruhmredigkeit und Stüge ist unbestritten; wir überlassen ihnen neidlos diesen Ruhm und sehen vertrauensvoll den kommenden Ereignissen entgegen. Aus dem westlichen Kriegsschauplatz beginnt nach längerer Ruhepause sich wieder eine sehr lebhaftige Waffentätigkeit zu entwickeln, in der sowohl Engländern wie Franzosen gegenüber die Erfolge auf unserer Seite sind. Unser gelungener Durchbruch bei Neuville beunruhigt die öffentliche Meinung Frankreichs ersichtlich, angegebene Militärtritte äußern Zweifel an der Richtigkeit der Behauptung der Heeresleitung von der Unerkämpflichkeit der französischen Stellungen.

Bei den Russen wird die Souillon immer dünner, wie es unser Feldmarschall v. Hindenburg schon vor Wochen gesagt hat. An der ganzen übrigen Front von Riga bis Göliz haben sie sich offenbar in das Bos der Fesselung ergeben. Unsere durch die eroberten Festungen verstärkten Stellungen sind viel zu stark, als daß die Russen je mit Aussicht auf Erfolg gegen sie anzurennen wagen könnten. An der Bukowina-Grenze aber, wo sie alle nur irgend aufreißbaren Kräfte vereinigen und Kinder wie Greise zu Zehntausenden rücksichtslos opfern, sind sie von den ehernen Ketten unserer Verbündeten so nachdrücklich abgeschlagen worden, daß sie endlich gewillt zu sein scheinen, ihr wahnwitziges Beginnen einzustellen. Ihren Balkanfreunden, denen sie mit einem Durchbruch in Ostgalizien Hilfe bringen wollten, haben die Russen nur das Bild jammervoller Ohnmacht geboten und damit den letzten Rest ihres Ansehens und Einflusses am Balkan eingebüßt.

Eine besonders trübselige Figur in der Reihe unserer Feinde ist Italien. Ihm sind mit der Kapitulation Montenegro und dem siegreichen Vordringen der Oesterreicher in Albanien die besten Helle weggeschwommen. Bei der Ausichtslosigkeit seiner Unternehmungen an der Oesterreichischen Grenze wüßte der alte Cadorna die Flinte wohl lieber heute als morgen ins Korn und ließe Krieg krieg sein, wenn er nur könnte. Die scheelen Blicke der Bundesgenossen erhöhen das Unbehagen, das sich infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu heller Verzweiflung steigert. Nach Serbien und Montenegro's Fall kann der Zusammenbruch Italiens sehr leicht das nächste große Teilergebnis dieses Krieges werden. Daß sich aus den Teilen dann das Ganze bildet, entspricht dem natürlichen Gang der Dinge. Denkt man an die fortgesetzt wachsende islamitische Gefahr, die Erhebung Persiens, die Bedrohung Aegyptens, die Ereignisse in Arabien und an die Gärung in Indien, dann begreift man es, daß England, selbst auf die Gefahr eines Bruches mit Amerika, zu dem Verzweiflungsschritt einer verschärften Blockade gegen Deutschland sich entschlossen hat. Wir sehen auch dieser jüngsten Maßnahme des feindlichen Quartetts mit der Ruhe entgegen, die uns unsere wirtschaftliche Stärke sowie die Gewißheit verleihen, daß England eine wirksame Blockade gegen die deutschen Küsten auszuführen niemals imstande ist.

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 27. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Verbindung mit einer Beschädigung unserer Stellung im Dänegelande durch die feindliche Landartillerie besetzten feindliche Monitore die Gegend von Westende mit ergebnislosem Feuer.

Beiderseits der Straße Vimy-Neuville häuften unsere Truppen nach vorangegangener Sprengung die französische Stellung in einer Ausdehnung von 500 bis 600 Meter, machten einen Offizier und zwelundfünfzig Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und drei Minenwerfer. Nach fruchtlosen Gegenangriffen des Feindes entspannen sich hier und an anderen in den letzten Tagen erobereten Gräben lebhafte Handgranatenkämpfe.

Zu den Argonnen zeitweise heftige Artilleriekämpfe.
 Heftlicher Kriesschaunah:

Abgesehen von erfolgreichen

schier und österreichisch-ungarischer Abteilungen bei der Heeresgruppe des Generals von Linzingen nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkankriegschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Seereileitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 27. Jan. (W. B.) Amtlich wird bekanntbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern ließ die Kampfthätigkeit allgemein nach. Bei Oslobija brachte unser Geschützfeuer noch 50 Ueberläufer ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: In allen Teilen Montenegros herrscht, ebenso wie im Raume von Skutari völlige Ruhe. Der größte Teil der montenegrinischen Truppen ist entwaffnet. Die Bevölkerung verhält sich durchaus entgegenkommend.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 27. Jan. (W.B.) Bericht des Hauptquartiers: An der Paulusfront in der Mitte außer Vorpostengefechten nichts von Bedeutung. Nördlich vom Muralfluß dauerten gestern die Zusammenstöße zwischen unseren Abteilungen und feindlicher Kavallerie in gleicher Weise fort. — An den anderen Fronten keine Veränderung.

Die amtlichen Berichte der Geener.

Der französische amtliche Bericht vom 26. Jan. lautet: Nachmittags: Im Artois anhaltende Artillerietätigkeit im Abschnitt von Neuville-St. Vaast. Im Laufe der Nacht unternahmen wir einen Angriff, der uns gestattete, die Deutschen aus einem durch eine Explosion am Tage zuvor entstandenen Sprengtrichter zu vertreiben. Zwischen der Sonnen- und More, südlich Chaumes, beschossen unsere Batterien feindliche Lager bei Hattoncourt und zerstörten einen Beobachtungsposten bei Parvillers. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — Abends: In Belgien beschossen wir in der letzten Nacht die feindlichen Gräben und Laufgräben in der Gegend von Steenstraete, wo Truppenbewegungen festgestellt wurden, erfolgreich. Im Artois ließ der Feind im Laufe des Tages in der Nähe der Straße von La Jolie (nordöstlich Neuville-St. Vaast) mehrere Minen sprengen und besetzte einen Sprengtrichter. Aber in der Nähe des Weges von Neuville nach Thelus vertreiben wir den Feind aus den Sprengtrichtern, die wir zuletzt besetzten. Lebhafteste Geschäftstätigkeit auf dem anderen Teil dieses Abschnittes. In der Gegend von Robe vernichteten unsere Artillerie und unsere in den Gräben befindlichen Geschütze westlich Laucourt ein Werk, das der Feind verlassen mußte. Unsere Patrouillen konnten dort eindringen und das von den Deutschen im Etich gelassene Material einbringen. In der letzten Nacht warf ein Zeppelinluftschiff auf die Dörfer in der Gegend von Epernay einige Bomben ab, die nur unbedeutenden Sachschaden verursachten. Der Zeppelin wurde von einer Abteilung unserer auf Automobilen montierten Abwehrgeschütze sofort beschossen und kehrte in die feindlichen Linien zurück. Westlich von Pont-à-Mousson richteten wir auf die feindlichen Festanzungen im Priesterwalde ein schweres Geschützfeuer mit gutem Ergebnis. — Belgischer Bericht: Das übliche gegenseitige Artilleriefeuer an der belgischen Front und Minenverförmigkeit am Fährmannshause.

Der englische amtliche Bericht vom 26. Januar lautet: Wir begegneten 27 deutschen Flugzeugen und griffen drei Fesselballons an. Zwei Flugzeuge und zwei Ballons wurden zum Landen gezwungen. Unsere Aeroplane kehrten unbeschädigt zurück. Gestern abend bombardierten die Deutschen die Umgegend von Voos und warfen bei Hullach und Quinich Handgranaten. Heute wurde die Beschießung der Umgegend von Voos fortgesetzt. Die deutsche Artillerie entwickelte einige Tätigkeit zwischen Fromelles und Hies-Maquert. Unsere Graubrennender-Artillerie antwortete kräftig.

Der russische amtliche Bericht vom 6. Januar lautet: Westfront: Im Abschnitt von Niga, auf beiden Seiten der Düna und bei Dünaburg Tätigkeit deutscher Ableger. Ein deutsches Luftschiff flog von Jakobstadt in der Richtung Mezheva, Bahnnotenpunkt, 87 km. östlich von Jakobstadt, und kehrte dann über Dünaburg zurück. In Salizien erschienen an der oberen Strypa über unseren Linien drei feindliche Luftballons, die zu Erkundungszwecken in die Gegend aufstiegen. Zwei dieser Ballons gingen in der Luft Feuer und leuchteten blendend beim Sinken. An der mittleren Strypa beschloß der Feind lebhaft aber ohne Erfolg unsere Stellung. — Kaukasusfront: Wir erhielten ein Probiament der Türken mit großen Vorräten an Mehl, Brot, Zwieback, Fleischkonserven und Getreide, sowie eine Viehherde.

Der italienische amtliche Bericht vom 22. Jan. lautet: Im Vagarinatal erneuerte am 24. Januar der Feind seinen Angriffsversuch gegen unsere Stellungen in der Umgegend von Mori, wurde aber zurückgeschlagen. Im Suganatal vertrieben unsere Aufführungsabteilungen, die auf den Marter gestiegen waren, feindliche Truppen. Im Cadore und in Färenten die übliche Tätigkeit der feindlichen Artillerien, die im Abschnitt zwischen Alio But (?) und dem Valentinat (Gail) befestigt war. Auf den Höhen nordwestlich von Götz griffen am Abend des 24. Januar große feindliche Kräfte unter dem Schutz dichten Nebels unsere Stellungen bei Oslabija an. Angesichts der Uebertegenheit der feindlichen Streikräfte zogen sich einige unserer Abteilungen der ersten Linie, um nicht überrannt zu werden, auf einem kleinen Frontabschnitt auf die Schützengräben der zweiten Linie zurück. Daß des festen Widerstandes und der kräftigen Gegenangriffe unserer Krieger brachten sich die aufeinander folgenden erbitterten Stürme des Gegners gegen diese Gräben. Der Gegner erlitt neue, sehr schwere Verluste. Auf dem stark befestigten Artilleriekampfe, besonders im Gebiet des Monte San Michele.

Dem Balkankriegschauplatz.

Zürich, 27. Jan. Die Blätter melden: Die Dejnarricher liegen 60 Kilometer im Norden von Durazzo. Die

Bulgaren sind im Osten bis 15 Kilometer an Durazzo und 8 Kilometer an die äußersten Vorwerke von Salona herangerückt.

Bern, 27. Jan. (B.Z.) San Giovanni di Medua ist von den Oesterreichern bereits besetzt. — Aus Tirana wird ein bei Elbassan erfolgter Zusammenstoß albanischer Truppen unter Hadsch Pascha mit einer von Schirazi vorstehenden bulgarischen Vorhut gemeldet.

Berlin, 27. Jan. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Wien: Der montenegrinische General Bokotitsch, von dem die Entenblätter behauptet haben, daß er den Kampf fortsetze, hat sich nebst zwei anderen Generälen dem Kommando in Danilograd gestellt.

Sofia, 27. Jan. (T.) Der Versuch der Verbündeten Serbiens, aus den Trümmern des serbischen Heeres, die sich nach Albanien geflüchtet haben, wieder eine kampffähige Truppe zu machen, wird offenbar kläglich gescheitert, dank der wachsamten österreichisch-ungarischen Flotte und ihrer Unterseeboote. Es ist den Italienern weder gelungen, Lebensmittel, Munition oder Waffen in besonderen Mengen nach Albanien zu bringen, noch war es möglich, die Serben in größerer Zahl nach Korfu zu transportieren, um sie neu ausgestattet, wieder nach Albanien oder Saloniki zu schicken. Einzige und allein die Reste des serbischen Heeres, die bei Tirana, Kolofa und im Gebiete von Elbasan stehen, insgesamt etwa 15 000 Mann, besitzen zurzeit Gewehre und etwas Munition. Der Rest stellt nur noch eine trostlose, hungernde, waffenlose Horde zerfallener, unglücklicher Menschen dar. Selbst in Durazzo haben die Italiener, Engländer und Franzosen das Los der serbischen Soldaten nicht zu mildern vermocht. Die Offiziere erhalten täglich ein Viertel Brot, die Soldaten erhalten natürlich bedeutend weniger, alles andere müssen sich die Flüchtigen selbst beschaffen.

Mailand, 27. Jan. (B.B.) Der „Secolo“ meldet aus Rom: Eine größere Anzahl montenegrinischer Truppen befindet sich auf Korfu, wozin noch weitere gebracht werden. Sie sollen nach der Reorganisation mit den serbischen Truppen nach dem Balkankriegsschauplatz gesandt werden.

Der Krieg im Orient.

Kairo, 27. Jan. (W.B.) Meldung des Neutürkischen Bureau's. Gestern wurden 4500 Araber, mit denen am 23. Januar ein Kampf begonnen hatte, drei Meilen zurückgetrieben. Unsere Verluste waren 26 Tote und 274 Verwundete; der Feind hat ungefähr 150 Tote und 500 Verwundete verloren. Ein anderes Telegramm besagt: Die Briten rückten am 22. Januar von Matruh vor, um den Feind zu treffen, dessen Stellung durch Flieger ausgespäht worden war. Regen und Sturm machte das Terrain für Transporte schwer zugänglich. Die Briten bivouakierten in der Nacht vom 22. bei Bir Shofa und rückten morgens in zwei Kolonnen vor, die mit dem Feind ins Gefecht gerieten. Der Feind breitete seine beiden Flügel aus und trachtete, die britischen Flanken zu umfassen. Der Angriff wurde zurückgewiesen. Nach einem Gefecht von zwei Stunden wurde der Feind zwei Meilen hinter sein Lager von Muzalu (?), das gegen Mittag besetzt wurde, zurückgetrieben. Der Feind zog sich eilig nach Westen zurück. Die Briten bivouakierten drei Meilen westlich von Bir Shofa, nachdem sie die Lagervorräte verbrannt hatten.

Der Krieg zur See.

Lugano, 27. Jan. (T.N.) Nach dem „Secolo“ wird die Nachricht vom baldigen Eintreffen eines starken japanischen Geschwaders in Suez eifrig und beifällig erörtert.

Kleine Mitteilungen.

Stuttgart, 27. Jan. Freiherr v. Gemmingen und seine Gemahlin haben dem Kriegsminister 100 000 M. zur Verfügung gestellt, die für Stipendien an franke und vermundete aktive Offiziere des 13. Armee-corps beßuß Vorkehrung auf einen anderen Beruf vermindet werden sollen.

Lugano, 27. Jan. (I.H.). Reichliches Aufsehen erregt es in ganz Italien, daß an der feierlichen Einweihung des von Frankreich gestifteten Hospitals in Mailand in Anwesenheit Barthous, Pichons und Barzilai kein einziges Mitglied der Stadtverwaltung teilnahm. Die sozialistische Stadtverwaltung wollte damit ihren Widerwillen gegen den Krieg zum Ausdruck bringen. In der gesamten Presse herrscht hierüber große Entrüstung.

Athen, 27. Jan. (W.V.) Meldung der Agence Havas. Es ist ein Uebereinkommen mit England erzielt worden über die Lieferung von Kohlen für die Industrieunternehmungen Griechenlands. England gibt die Ermächtigung zur Ausfuhr von Kohlen für den Gebrauch der Bahngesellschaften nach dem Maßstabe ihrer Bedürfnisse. Die Einfuhr amerikanischer Kohlen wird in keiner Weise erschwert.

Lugano, 27. Jan. Mailänder Zeitungen melden, daß der Drahtverkehr Italiens mit Griechenland durch England abgeschnitten worden ist. Es sei keine vorherige Benachrichtigung an die italienische Regierung gelangt, weshalb die Einstellung des Verkehrs in den italienischen Postämtern noch nicht durch Anschläge angezeigt werden konnte.

Wien, 27. Jan. Das Volksblatt meldet aus Amsterdam: Der nordamerikanische Kongreß, der am 8. Februar zum ersten Male über einen Antrag auf Erlaß eines Ausfuhrverbotes für Kriegsmaterial abstimmen sollte, hat seine Abstimmung bis zur Rückkehr des Obersten House aus Europa vertagt.

Wien, 28. Jan. (Zl.) Hiesige Blätter melden aus Bukarest: Der Tod des griechischen Ministers Theotoki ist ganz unerwartet erfolgt. Noch am Samstag nahm er am Ministerrate teil, wolle dann noch die halbe Nacht im Kreise seiner Anhänger und begab sich erst spät zur Ruhe. Er bekam einen Weintrampf. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nicht mehr helfen. Man spricht davon, daß der Minister das Opfer einer Vergiftung geworden sei.

Der Geburtstag des Kaisers.

Berlin, 27. Jan. (W.B.) Anlässlich des Geburtstages des Kaisers hat Berlin reichsten Flaggenschmuck angelegt. Neben staatlichen und kommunalen Dienstgebäuden zeigten dicht an dicht Privatgebäude in allen Stadt-
gegenden Festschmuck. Die Berliner und Charlottenburger Innungen feierten den Geburtstag des Kaisers durch eine Huldigung am Eisernen Hindenburg. Sie zogen mit Bannern und Wahrzeichen unter klingendem Spiel nach dem Festplatz an der Siegessäule. Nach einer Ansprache des Obermeisters Schmidt wurde an dem Degen Hindenburgs ein Lebensbild angebracht, woran sich eine allgemeine Nagelung durch die Handwerksmeister schloß. In den Akademien und Schulen fanden Feste statt. Im Lustgarten konzertierte der Koselische Bläserchor. — Das Militär-Orchester schreibt in einem Festtagsartikel u. a.: Der

Alberhöchste Kriegsherrn wird den Geburtstag in Stille, in sich gehend, verbringen, gedenkend der vielen seiner Krieger, die in Wallfall einzogen. Er wird sich aber erheben auch an der festesten Treue seiner Armee und an dem unerschütterlichen Willen seines Volkes, durchzuhalten um jeden Preis. — Die städtischen Behörden haben den Geburtstag des Kaisers durch eine schlichte, gemeinsame Feier in dem großen Festsaal des Rathhauses begangen.

Wien, 27. Jan. (W.B.) Der Geburtstag des Deutschen Kaisers wurde in Wien durch einen Festgottesdienst in der evangelischen Kirche begangen, zu dem u. a. erschienen waren: In Vertretung des Kaisers der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph, sowie der Erzherzog Franz Salvator in der Uniform ihrer preussischen Regimenter, Erzherzog Karl Stephan in deutscher Marine-Uniform, der Minister des Neuen Baron Burian, der gemeinsame Finanzminister v. Körber, der Kriegsminister v. Skrobatin, der Ministerpräsident Stürgkh mit den Mitgliedern des Kabinetts, Minister Freiherr v. Rohner in Vertretung des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Tisza. Die Stadt legte bereits gestern reichen Flaggen Schmuck an. Aus allen Theilen der Monarchie liegen Berichte über die festliche Begehung des Tages vor.

Wien, 27. Jan. (W.B.) Die Blätter begrüßen den Geburtstag des Kaisers als einen Festtag der österreichisch-ungarischen Monarchie. Sie stimmen in den jubelnden Gruß des deutschen Volkes ein und heben hervor, wie innig der Kaiser mit seinem Volke und seinen Verbündeten verbunden ist. Sie betonen die felsenfeste Bundestreue des Deutschen Kaisers, sowie die unzerstörbare Waffenbrüderschaft und drücken den Wunsch aus, daß es dem Kaiser gelingen möge, im nächsten Jahre seines Lebens einen echten dauernden Frieden für die Mittelmächte zu erringen.

Freilassung polnischer Gefangener.

Wien, 25. Jan. (B.B.) Aus Piotrkow wird uns gemeldet: Das Amtsblatt des I. und I. Kreiskommandos in Janow vom 15. d. Mts. berichtet, daß von dem Kriegsministerium im Einvernehmen mit dem Armeeeberkommando auf Antrag des Kriegsgeneralsgouvernements eine Anzahl von Kriegsgefangenen polnischer Nationalität, die vor dem Kriegeausbruch in dem von Oesterreich-Ungarn am linken Weichselufer besetzten Territorium ständig gewohnt haben, in ihre Geburtsorte entlassen wurde. Die Wagnahme sei von dem Wohlwollen geleitet, das die österreichisch-ungarischen Behörden der Bevölkerung Polens entgegenbringen und verfolge den Zweck, zahlreichen Familien in dem vom Krieg heimgesuchten Land ihre Ernährer niederzugeben und dem Ackerbau durch Beistellung von Arbeitskräften zu Hilfe zu kommen. Infolge dieser Verfügung wurden 1000 Kriegsgefangene in ihre Wohnorte entlassen und damit eine Probe gemacht, von deren Ergebnissen weitere Anordnungen in dieser Richtung abhängig gemacht werden.

Französische Erfindungen.

Bern, 26. Jan. (B.B.) Die Pariser Zeitungen enthalten einmal wieder eine Berliner Schreckensnachricht. „Information“ läßt sich von einem dorthin kommenden Vortugiesen erzählen, wie er von seinem Gasthofenster aus am 12. Januar eine Revolte wegen Heraussetzung der Brotrationen mitangesehen habe. Da die Menge größtenteils aus Frauen und Kindern bestanden habe, habe das Militär sich geweigert zu schießen und die Militärbehörde daher Maschinengewehre in Tätigkeit treten lassen. Die Berliner Krankenhäuser seien mit Verwundeten überfüllt. „Matin“ gibt dieselbe Nachricht aus Kopenhagen ohne Datum, nennt eine erhebliche Anzahl von Toten, verschweigt aber den Gewährsmann. „Bataille“ und einige andere Blätter nennen Gens als Herkunftsort dieser Meldung. Die Fälschung wird am deutlichsten in der „Ganterne“, welche ihre Schauermeldung in wörtlicher Übereinstimmung mit der „Information“ aus Amsterdam datiert.

König Rikita in Ehon.

Paris, 26. Jan. Der König von Montenegro empfing am Mittwoch in Hon. französische und ausländische Journalisten und äußerte sein Bedauern, infolge des Zustandes seiner Gesundheit, sich nicht eingehend mit ihnen unterhalten zu können. An seiner Stelle gab der montenegrinische Minister des Aeußern Niustowitsch, der am Morgen hier eingetroffen ist, eine vollständige Darlegung der jüngsten Ereignisse in Montenegro. Die montenegrinische Armee habe mehr als ihre Pflicht gethan. Sie habe nur unter dem Druck der Uebermacht und infolge des Mangels an Lebensmittel und Munition nachgegeben. Der Minister vermahnte sich energisch gegen die in der Presse aufgetauchte Behauptung, daß zwischen Montenegro und Oesterreich Abmachungen beständen und schloß folgendermaßen: „Wir haben alles aufopfert, um unsere Verpflichtungen gegenüber unseren Verbündeten einhalten zu können, das Leben unserer Soldaten und selbst unser Gebiet. Möge man heute wenigstens nicht auch unsere Ehre zu verlegen suchen!“

England und Portugal.

Mailand, 27. Jan. (E.L.) Der römische Korrespondent des „Secolo“ hatte eine lange Unterredung mit einem hohen portugiesischen Diplomaten in Rom und denselben gefragt, ob Portugal an der Seite der Entente in den Krieg eingreifen werde. Der portugiesische Diplomat hat geantwortet, der englische Gesandte in Portugal hatte in den letzten Tagen wiederholt lange Besprechungen mit dem portugiesischen Ministerpräsidenten. Portugal habe sich bereit erklärt, seinen Verpflichtungen gegen England nachzukommen und die militärischen Konsequenzen aus seinen Verpflichtungen zu ziehen. Auf die Frage des Journalisten, ob Portugal mobilisieren werde, hat der Portugiese geantwortet: Sehr wahrscheinlich. Die überzeugten Katholiken Portugals würden zwar sehr stark, gemäß den portugiesischen Direktiven des Papstes, daß Portugal nicht mobilisiere, aber auch sie müssen und erkennen an, daß es unmöglich für Portugal ist, sich seinen Pflichten gegenüber England zu entziehen und deshalb werden auch die Katholiken zustimmen, wenn die Regierung es für notwendig findet, zu mobilisieren und in den Krieg zu treten. — Man sieht hieraus, wie es England an Truppen mangelt, um seinen „Vernichtungskrieg“ gegen Deutschland fortsetzen zu können. Nachdem die exotischen Hilfsvölker anscheinend nicht mehr genügend Rekruten ausbringen können und auch das neue Wehrpflichtgesetz die versprochenen Millionen nicht zu liefern scheint, macht England jetzt Ernst mit seinem Druck auf Portugal und wird vielleicht versuchen, auch noch andere bisher neutral gebliebene kleinere Staaten in seine Dienste zu pressen. Sehr viel dürfte davon abhängen, ob die italienische Regierung sich von England breitschlagen läßt, italienische Truppen außerhalb Italiens bezw. der italienischen Interessensphäre in Albanien zu verwenden.

Engliſche Erfindung.

Haag, 27. Jan. (A. L.) Ein Erbhänge-Telegramm
Zwei deutsche Zerstörer griffen den Dampfer „Dane-
mark“ der Wilson-Linie in den schwedischen Gewässern an.
Die deutschen Kriegsschiffe zwangen die Deutschen, sich zu ergeben.
(Wie wir von zukünftiger Seite erfahren, haben
zwei deutsche Torpedoboote den Dampfer „Dane-
mark“ und hierbei auch teilweise schwedisches Hoheitsge-
biet befahren, wozu sie völlig berechtigt sind. Eine Krieg-
fahrt aber von ihnen weder vorgenommen, noch beab-
sichtigt.)

Die englische Blockade.

Amsterdam, 27. Jan. (21.) Im englischen Hause wurde der Antrag gestellt, die Regierung zu einer möglichst effektiven Blockade zu verhängen, ob die Einfuhr für den eigenen Bedarf der neutralen Gebiete angrenzender Länder zu unterbinden. Gresham erklärte im Laufe der Debatte, ein Mißverständnis über die Größe des Handels, der Land erreicht, und über die Schritte, die von England genommen seien, ihn zu verhindern. Die in der Presse ichtigen Zahlen seien stark übertrieben. Gresham stellte Abrede, daß das auswärtige Amt der Flotte Befehle mache. Jede Blockade müsse auf das Recht der Rückficht nehmen, dieselbe müsse aber effektiv sein. Zufuhr Gresham fort, den Neutralen mitzutheilen, daß das Recht, (!) in den feindlichen Handel einzutreten, uns nicht nehmen lassen, und daß wir dieses ausführen können, ohne dabei dem neutralen Handel Schwierigkeiten zu bereiten. Wenn die Neutralen das anerkennen würden, zu verhindern, daß der feindliche durch neutrale Länder ginge, wären sie moralisch verpflichtet, (!) England seine Ausübung möglichst leichtern.

Die englische Flotte.

Haag, 27. Jan. Reuter meldet aus London: Unterhaufe erbat das Parlamentsmitglied King vom miraklist die Zusicherung, daß die Flotte bei jeder neuen Entwicklung der deutschen die während der Periode ihrer Untätigkeit vor (Vermehrung durch Bau neuer Schiffe und K geeigneten Maßregeln der englischen Flotte zu begegnen. Baffour antwortete: Selbstverständlich sind auf Kombinationen angewiesen hinsichtlich des Deutschland für seine Flotte tut. Zweifellos ist im Inlande, während des Krieges neue große Schiffe sendend, die eine mächtige Bewaffnung an Bord der Presse traf ich Mitteilungen an, wonach 17-Zoll hergestellt worden seien. Hierfür haben wir keine Punkte. Wenn jedoch Zeit und Arbeitskräfte vorhanden so ist es nicht unmöglich, derartige Kanonen her zuheben. Uebrigens kann ein phantasiebegabtes Hirn alle Vermutungen bezüglich der deutschen Flotte anstellen, bin keineswegs sicher, welche dieser Vermutungen sein können. Ueber die Bereitschaft der englischen kann ich nur sagen, daß jede private und jede in England sowohl wie im Mitteländischen Meer ihrer äußersten Kapazität zum Bau neuer Schiffe zur Reparatur der beschädigten, sowohl für unbedingten wie für uns selber, benutzt wird. Es ist unmöglich, unsere Maßregeln noch weiter auszudehnen, jetzt ist noch nichts vorgefassen, was uns Veranlassung könnte zu glauben, daß hinsichtlich der im Bau befindlichen eine Uebereinstimmung nicht bestände.

England lehnt ab.

Haag, 27. Jan. (A.L.). Die englische Regierung hat die italienische Bitte, sie solle Italien 150 Dampfer zur Beförderung von Kohlen und anderen Waren leihen, rundweg abgelehnt und es ist ein französischer Versuch bereitet, eine Anzahl britischer durch eine Londoner Schiffsmaklerfirma zu erwer-

Italien und der Balkan.

Tugano, 27. Jan. Gestern fand wiederum ein
 Ministerrat über Albanien und die Ver-
 aktion Italiens im Zusammenhang mit dem ge-
 tente-Balkanfeldzug statt. Ueber Beschlüsse wur-
 Positives mitgeteilt; jedenfalls herrscht in Italien
 mistische Auffassung vor, da man einen konzentri-
 griff der Oesterreicher und Bulgaren auf Dur-
 B a l o n a von Norden, Osten und Südosten beschrän-
 Ministerrat bevollmächtigte Sonnino und Sal-
 alle nötigen internationalen Abmachungen über
 kanzeldzug abzuschließen. — Ein Telegramm d.
 Nazionale" aus Durazzo meldet, die Oesterreicher
 Alessio und rückten in der Richtung auf Durazzo
 Ismissisch vor.

Zürich, 27. Jan. Die italienischen Blätter bringen die Oessentlichkeit auf den allgemeinen Zug der Italiener aus Albanien vor. Der „Secolo“ bringt eine römische Information in langen Ausführungen beweist, daß Balona eine Basis für die italienische Armee sei, und Volk ermatte, die Regierung werde auf das Abenteuer verzichten.

Gärung in Albanien.

Lugano, 27. Jan. (T.M.) „Gazetta di Berna“
 det aus Durazzo vom 19. Januar: Infolge des-
 von Herannahen der Oesterreicher sei ganz Süd a-
 in Gärung. In Savaja nehme die Bevölkerung
 drohende Haltung gegen die Italiener ein. In
 zirkten südlich Verat seien die toskanischen Stämme
 Aufruhr. Sie hätten die Stadt Verat besetzt und
 provisorische Regierung eingerichtet. Alle Serben
 man habhaft werden konnte, seien niedergemetzelt.
 Die überlebenden Serben suchten über Morica auf
 Gebiet zu entkommen. Die Verbindung nach Du-
 Valona sei gestört.

Gescheiterte serbische Friedensverhandlungen

Lugano, 27. Jan. Die „Idea Nazionale“ daß Serbien den Ministerpräsidenten Balfour in Cetinje vor der letzten österreichischen Offensive den Friedensverhandlungen zwischen Montenegro und Österreich abgesandt habe, um einen Sonderfrieden mit Österreich zu verlangen. Jedoch habe Österreich Serbien solle sich auf den Gebietsumfang beschränken, was für Serbien unannehmbar gewesen. Meldungen des römischen Nationalistenblattes sind behalt aufzunehmen; übrigens wußte man von vorwärts berichten, Balfour habe seine Zuversicht über den Sieg der Entente aufs neue ausgedrückt. Es ist das mit der Meldung, er habe wegen eines Friedens verhandelt(?).

Wachschaffen der Entente.

Dugano, 27. Jan. (T.W.) Der Mailänder „bella Sera“ erhielt ein Telegramm seines Sonder-

te. Zugtront und zuletzt in Kompagnietront. Zum Schluß
die Wehr im Viereck auf, und Pfarrer Branden-
hies nach dem Spielen des Liedes: „Wir treten
ein“ noch eine Ansprache, in der er des Kaisers ge-

Gliederduft. Vor einigen Wochen traf an der eng- Die
a Front in Flandern ganz unversehens ein Sonderbefehl tre

den, 28. Jan. Kronprinz Danilo hat seinem Vater
er, er wolle nicht in Lyon bleiben, sondern, da er diese
vorgieht, in das französische Heer eintreten.
Thronfolgs will er gern an seinen Bruder Mirko ab-

Lugano, 28. Jan. (Z.N.) Aus Rom wird gemeldet: Die amtliche Gazzetta Ufficiale veröffentlicht ein Dekret des Stellvertreters des Königs, das sechs Artikel enthält. Der Oberbefehl über alle Land- und Seetruppen in Albanien wird dem italienischen Kommandanten übertragen. Seine Befugnisse werden dahin reguliert, daß er einzig und allein dem italienischen Kriegsminister untersteht. Letzterer vermittelt den Verkehr mit den Ressortministern der übrigen Entente-mächte. Dieses Ergebnis ist das Resultat langer ministerieller Verhandlungen der letzten Tage. Welcher Erörterungen es bedurfte, um zu diesem Resultat zu gelangen, geht daraus hervor, daß der letzte vor der Abreise des Königs abgehaltene Ministerrat über vier Stunden dauerte. Die Ankündigung zeigt, daß der Druck auf Italien nicht umsonst gewesen ist und die Wünsche in dem Sinne gefallen sind, daß Italien eine größere militärische Anstrengung in Albanien unternimmt. Beabsichtigt ist ein im Sinne Englands liegender Vorstoß gegen Saloniki. Der Endzweck dieses Vorstoßes besteht darin, nach erfolgter Vereinigung mit den Landungstruppen in Saloniki eine gemeinsame Offensive der Ententeheere in Mazedonien zu unternehmen.

Düsseldorf, 28. Jan. (Z.N.) Ein Berliner Mitarbeiter des Düsseldorfer Generalanzt. hatte eine längere Unterredung mit dem bulgarischen Gesandten in Berlin, Rizow, über die Lage am Balkan. Der Gesandte sagte u. a. folgendes: Der Kaiser hat uns die gesamte Beute, welche die deutschen Truppen in Serbien gemacht haben, geschenkt. Diese Beute ist sehr groß, über 30 Kanonen, zahlreiche Maschinengewehre, eine Menge von Munition, Train, Krankenwagen und Sanitätsmaterial. Diese Beute hat vielleicht einen Wert von 30 bis 40 Millionen Mark. Dieses hochherzige Geschenk hat auf uns einen tiefen Eindruck gemacht. Das meiste der Beute ist im Verlaufe des Krieges noch zu verwenden, das andere wird unsere Museen und Arsenale zieren. Einen sehr guten Eindruck machte es auch, daß Kaiser Wilhelm in Nisch den Führer der mazedonischen Freischaren auszeichnete; denn allen Bulgaren ist Mazedonien ans Herz gewachsen. Ich kann wohl behaupten, daß jetzt Bulgariens freundschaftliche Gesinnung für die Mittelmächte gesichert ist.

Stockholm, 28. Jan. Eine verstärkte Polizeiabteilung umzingelte gestern die Moskauer Warenbörse und verhaftete darauf alle jemtisch aussehenden Geschäftsleute. Es entstand eine derartige Panik, daß die Börse sofort geschlossen wurde, zumal das Börsenkomitee ganz unvorbereitet war. Kurz darauf drang die Polizei in alle Hotels und Privatwohnungen, besonders im chinesischen Viertel ein, wo man Juden vermutete. Im Laufe des Nachmittags wurden circa 1000 Juden wieder freigelassen, während ungefähr 200 nach 24stündiger Haft ausgewiesen wurden. Die bei der bereits gemeldeten Petersburger Massenverhaftung Verhafteten werden bald vor das Gericht kommen. Man ist allgemein gespannt auf den Prozeß, da alle wegen

Holz-Versteigerung.

Königl. Oberförsterei Ebersbach.

Donnerstag, den 3. Februar, vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Gastwirtschaft Kreyer in Straßenebersbach.

Schuhbezirk Wissenbach: Distr. 1, 2, 4 Bomberg. Eichen: 2 Rm. Scheit, 48 Knüppel; Buchen: 241 Rm. Ruchheit, 10 Scheit, 508 Knüppel, 2300 Wellen; Weichholz: 7 Rm. Knüppel; Nadelholz: 12 Rm. Scheit, 25 Knüppel.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Ruch- und Brennholz-Versteigerung.

Oberförsterei Dillenburg.

Freitag, den 4. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr auf Forsthaus Reuthaus aus dem Schuhbezirk Thiergarten (Hegemstr. Gutsche). Distrikt 6: Ottrich und Dornbachsloß 18a und c an der Himmelsleiter. Eichen: 5 Rm. Ruchholz, 1,22 Meter lg. (Näherholz): 4 Rm. Schl., 4 Rm. Appl., 1 Rm. Rf. 1 Kl. Buchen: 204 Rm. Schl., 155 Rm. Appl., 75 Rm. Rf. 1. Kl., 1575 Rf. Wellen. Nadelholz: 2 Stämme = 1,52 Rm., 12 Rm. Ruchholz, 2,5 Meter lang, 12 Rm. Schl., 22 Rm. Appl., 1 Rm. Rf. 1. Kl. Der Hegemeister Gutsche erteilt nähere Auskunft. Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Alt Blei

aus kleinste Menge, laßt Otto Kleino, Bleiwerke, Offenbach a. M.

Beilage.

Der Deutsche Luftkrieger-Verein (D.L.K.V.) Berlin W. 50 hat unserer heutigen Nr. einen Aufsatz nebst abgelesener Zahlkarte beilegen lassen. Angehörige der hohen Ränge des Vereins und der Wichtigkeit einer starken deutschen Luftflotte sei die t. d. L. Unterstützung des deutschen Luftkrieger-Vereins unsere Lesern warm empfohlen. Die Geschäftsstelle.

Schachtmeister

verläßt, euerisch, mit Wasser-Kanal-Betonarbeiten durchaus vertraut, zum sofortigen Eintritt gesucht Lohnansprüche und Zugangsarbeiten

R. Derlich,

Bauingenieur, Wetzlar.

Kaufmann,

Mitte 50er Jahre, sucht v. ff. Stellung.

Bestimmung durch d. Ex.

1 Wagnerselle

auf sofort gesucht. (193) Chr. R. u. Dillenburg

Vandensberratt und Zugehörigkeit zur terroristischen Partei angeklagt sind.

Sofia, 28. Jan. (Z.N.) Generalstabschef Schostow äußerte sich einem Vertreter des „Dnebnik“ gegenüber, die Lage des Bierbundes sei auf allen Kriegsfrenken vorzuziehlich. Der Versuch der Russen, die bessarabische Front zu durchbrechen, kam ihnen teuer zu stehen. Laut Schostows Informationen sei Bessarabien mit Tausenden von Verwundeten gefüllt. Die österreichisch-ungarische Armee könne auf ihre Kraft und ihre Erfolge stolz sein, zumal auf der bessarabischen Front die Russen auf einen entscheidenden Erfolg gerechnet hätten. Die Enttäuschung nach den letzten russischen Niederlagen müsse auf den ohnehin gesunkenen Geist der russischen Armee einen starken Rückschlag ausüben. Wenn die Russen bisher gewisse Hoffnungen auf einen Erfolg gehegt hätten, heute, nach der letzten Niederlage, könnten sie nichts mehr erhoffen.

Washington, 28. Jan. (Durch Funkpruch des eigenen Berichterstatters der „Köln. Ztg.“) Die „Lusitania“-Angelegenheit erscheint wieder düsterer. Die Regierung in Washington besteht darauf, daß Deutschland zugebe, der Angriff auf das Schiff sei völkerrechtswidrig gewesen, wenigstens insofern, als Amerikaner dadurch zu Tode kamen. Sie stellt für den Fall, daß Deutschland diese Auf-

fassung anerkennt, Indemnität in Aussicht und will Deutschland nicht nachtragen. Aus der Anerkennung, daß um eine ungefehlige Handlung handle, ergebe sich von selbst, daß ihre Verweisung an das Haager Gericht unmöglich sei. Es geht wieder viel Gerede, daß die Verhandlungen abgebrochen werden könnten.

Washington, 28. Jan. Der republikanische Mann hielt im Repräsentantenhaus eine kräftige Rede nationale Klüften. Alle Republikaner und die Demokraten spendeten ihm lebhaften Beifall. Er sagte zu sein, so sagte er, uns auf jede Möglichkeit Streites, der kommen könnte, vorzubereiten. Er die Welt sei jetzt in einer schlimmeren Lage, als je eine sie gesehen habe. Besser ist es, sagte Mann, wir drein, hunderte von Millionen Dollars oder auch Milliarden auf eine umfassende Vorbereitung für den Fall zu verwenden und ihn dann zu vermeiden, als ihn abzuwarten und dann ungezählte Milliarden ausgeben zu müssen, bevor wir endlich Siegen wie wir es sein möchten. Auf die Dauer befürchte einen Krieg mit England als mit De-

Verantwortlicher Schriftleiter: Carl Kürtler in D.

Nachruf.

Gestern verschied hieselbst im vollendeten 65. Lebensjahre

der Bergwerksbesitzer
Herr Kommerzienrat Carl Grün,
Inhaber des Roten Adlerordens IV. Klasse.

Der nun Verstorbene hat, seinem im Jahre 1889 verstorbenen Vater nachfolgend, seit 1890 dem Vorstände hiesiger Bergschule, als das von dem Kommunallandtage ernannte Mitglied, angehört. Er ist stets in regster Weise, mit Rat und Tat, für die Interessen dieser Anstalt eingetreten.

Anlässlich der Fünfzigjahrfeier der Bergschule, im Jahre 1908, wurde ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse Allerhöchst verliehen.

Ein kerndeutscher Mann ist mit ihm heimgegangen, wahrer Trauer wert. Sein Andenken wird von der Bergschule stets hoch in Ehren gehalten werden.

Dillenburg, den 27. Januar 1916.

Namens des Vorstandes u. des Lehrer-Kollegiums der Bergschule:

Löcke,

Königlicher Bergrat.



Dillenburg.

Ist Teilnahme an der Beerdigung des Kameraden Veteranen Kommerzienrat Karl Grün tritt der Verein morgen Samstag Nachmittag, um 2 Uhr bei der Fabrik an. Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand

Kartoffeln und Nespel

in größeren Mengen zu kaufen gesucht. Näheres Bankenkasse Str. 6

Männergesangverein Liederkranz, Dillenburg.

Vorgestern starb unser

Ehrenmitglied

Herr Kommerzienrat Karl Grün.

Wir betrauern in ihm einen seltenen Mann, der allem Wahren, Schönen und Guten in inniger Beziehung stand. Das hat er uns oft bewiesen. Wir werden seiner stets grosser Dankbarkeit gedenken

Dillenburg, 28. Januar 1916.

Der Vorstand
des Männergesangvereins Liederkranz.

5 Serien Konfirmanden-Anzüge

32.— 25.— 21.— 19.— 15.—

bringt

Kaufhaus A. H. König.

Danksagung.

Für die uns bewiesene Teilnahme sagen wir herzlichen Dank.

Dillenburg, den 27. Januar 1916.

Familie Berns.